

Fediverse: Föderierte soziale Medien

Endlich regt sich vermehrt der Unmut über kommerzielle Social Media-Plattformen und Alternativen wie das offene digitale Plattformsystem »Fediverse« wachsen. Die Alternativen, sofern sie auf offenen Standards basieren, stellen ein völlig anderes Modell für Social Media dar als die stark abgeschotteten kommerziellen Plattformen. Inhalte können zwischen verschiedenen Social-Media-Diensten zirkulieren, so als ob man Twitter-Accounts von Facebook aus folgen und deren Beiträge kommentieren könnte. Dies ist in der Welt der offenen sozialen Medien möglich. Die Sammlung solcher Dienste wird »Fediverse« genannt, weil es sich um eine Föderation handelt, d.h. um Inhalte, die in dezentralen Diensten gemeinsam genutzt werden. Mastodon arbeitet mit dem Micro-Blogging-Standard »Activity Pub« des W3C (World Wide Web Consortium), der Institution, die die technischen Standards des Webs festlegt. Zahlreiche alternative Dienste die mit Activity Pub funktionieren, wachsen jetzt heran.³⁸ Während Activity Pub eine relativ neue Innovation ist, gibt es das Fediverse, das auf OStatus basiert, schon seit etwa 10 Jahren.

Gegen die Alternativen wird oft ins Feld geführt, dass sie angeblich nicht sicher sein können, weil sie nicht in der Lage sind, mit Hass und Trollen umzugehen, während auf den großen Plattformen schlecht bezahlte Moderationsteams im globalen Süden die schlimmsten Beiträge herausfiltern. Viele Dinge werden im Fediverse anders gehandhabt, es hat funktionierende Konzepte der Gemeinschaftsmoderation über verteilte Instanzen. Das Sperren von ganzen Instanzen (Instanz ist ein Server) im Fediverse ist eine neue Art der Moderation von sozialen Netzwerken. Man kann den Server leicht wechseln, wenn einem die Föderationspolitik oder irgendwelche Regeln auf dem Server nicht mehr gefallen. Der Server ist quasi das digitale Zuhause und mit den anderen Servern verbunden. Wer sind die Administrator*innen, die das dezentrale Web betreiben? »Most servers are maintained by people as hobby, some (like for email) by organization for their members, some larger ones again use

38 Das bedeutet, dass man inzwischen so etwas wie Twitter (als Mastodon, Misskey, Ple-roma) oder Youtube (als Peertube) oder Instagram (Pixelfed) oder TikTok (als Vidzy, Loops) oder Facebook-Events/Meetup (als Mobilizon, Gancio) betreiben kann.

Patreon or Liberapay, some are even coops.«³⁹ Es ist ähnlich wie bei E-Mail-Konten; offene Protokolle ermöglichen das Senden und Empfangen von Daten, unabhängig davon, auf welchem Server man angemeldet ist. Der Wechsel zu offenen sozialen Medien (wie Mastodon oder andere im Fediverse) bedeutet also vor allem eine Änderung des Protokolls, der Technologie des Austauschs. Eine Abspaltung von Twitter unter dem Namen Bluesky hat ähnliche Prinzipien etabliert, nur hat sich das Unternehmen entschieden, nicht am etablierten Fediverse teilzunehmen, sondern einen eigenen Standard in die Welt zu setzen. Während im Fediverse das dezentrale Prinzip floriert und zum Beispiel verschiedene Server für Wissenschaftskommunikation bestehen, melden sich derzeit alle, die Twitter den Rücken kehren und zu Bluesky wechseln, auf dem einen zentralen Server an, weil es zu aufwändig ist, einen alternativen zu betreiben.

Viele Institutionen sind verunsichert, wie und wo sie nun ihre digitale Kommunikation weiterführen können. Eine praktische Strategie, die offenen sozialen Medien zu unterstützen, liegt darin, sich von allen Plattformen unabhängig zu machen. Das wichtige Grundprinzip ist dabei, die Inhalte außerhalb der Plattformen auf einer eigenen Webseite zur Verfügung zu stellen und auf dieses zentrale Archiv von den Plattformen aus zu verweisen.⁴⁰ Für alle die Videos, die Museen im Rahmen der digitalen Vermittlung nur auf kommerziellen Plattformen veröffentlichen, wäre das dringend nötig, um sie wirklich offen zugänglich zu machen und auch nachhaltig zu speichern. Wenn Beiträge in Feeds veröffentlicht werden, ist wichtig, dass es auch offene Feeds wie RSS und Activity Pub gibt. Das heißt, wenn es einen Twitter-, Instagram- oder Youtube-Kanal gibt, sollte es auch eine offene Alternative geben, auf der die Inhalte ebenfalls abonniert werden können.

39 Mehr zum Thema Moderation findet sich in diesem Blogpost: Victor Venema, »Micro-blogging for scientists without nasties and surveillance«, 26. Juli 2020, <http://variable-variability.blogspot.com/2020/07/friendly-micro-blogging-Twitter-scientists-no-nasties-surveillance.html>.

40 In der Szene heißt dieses Prinzip POSSE »Publish (on your) Own Site, Syndicate Elsewhere« »POSSE«, IndieWeb, zugegriffen 23. April 2025, <https://indieweb.org/POSSE>.

Feedkritik

Seit den 1990er-Jahren erleben Menschen, die sich mit dem Internet verbinden, dank Hypertext eine Zugriffsmöglichkeit auf Wissen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Die Texte geraten nämlich in Bewegung, die Suche wird einfacher und schneller, und wir können uns durch Texte bewegen, da sie als Hypertext angelegt sind, also Links in den Texten existieren, die sie mit anderen vernetzen. Für eine heutige Generation, die das Internet vor allem als die oben beschriebenen Bilderwelten der Fotos und Videos in Feeds erlebt, also im Modus des gestückelten Fernsehens, ist die Erfahrung des verknüpften Wissens wahrscheinlich kaum mehr nachvollziehbar. Ich messe daher der Visualisierung von Netzwerken, auf die ich noch zurückkommen werde, eine so große Bedeutung bei, weil sie eine Bildwelt für diese Wissenswelt bietet. Eine andere Erfahrung kann die Social Media-Generation aber wahrscheinlich sehr gut nachvollziehen, nämlich die des nahtlosen Mitmachens. Die Feeds sind schließlich so angelegt, dass die eigenen Beiträge sich eingliedern, sich über Hashtags oder neuerdings die verwendeten Songs oder Videoschnipsel vernetzen. Verdichtet wird das Netz durch Kommentare und Reaktionen. Der prägnante und folgenreiche Unterschied zwischen dem Web der 1990er und den Social Media-Plattformen und die Notwendigkeit, an den Prinzipien der früheren offenen und unkommerziellen Systemen festzuhalten, liegt für mich in der fehlenden Archivlogik. Social Media funktioniert im Wegwerfmodus, indem es nicht um die Vernetzung von Wissen geht, sondern um die kontrollierte Produktion eines Spektakels von Bildern als Waren – quasi die digitale Erfüllung der kapitalismuskritischen Thesen des 1968er Kulturtheoretikers Guy Debord –,⁴¹ die das Publikum in einen Rausch versetzen und seine Gefühlswelt, seine intimen Reaktionen mit diesem Spektakel verbinden. An den Prinzipien geteilter kollaborativer Wissenswelten festzuhalten, heißt nicht zu denken, dass aus der Wissenschaft eine Konkurrenz zu Plattformen wie Instagram und TikTok entstehen wird. Stattdessen möchte ich Ansätze vorschlagen für ganz bestimmte Aufgaben, wie die digitale Partizipation an Sammlungen, neue Formen des kollaborativen Sammelns und Archivierens und die kritische Revision von Sammlungen. Und Werkzeuge zu verwenden und weiterzuentwickeln, die dafür passen und Neues ermöglichen, statt weiterhin Interaktion, Parti-

41 Eine digitale Version des Spektakels nach Guy Debord (Guy Debord, *Die Gesellschaft des Spektakels*, 1. Aufl. (Hamburg: Edition Nautilus, 1978)).